

Der Rorschacher Trichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



105

Der Rorschacher Trichter

WERNER WOLLENBERGER

Die Glosse:

Goethe und Konsorten

Johannes Wolfgang von Goethe wurde im Jahre 1749 geboren, erbt von seinem Vater die Statur, vom Mütterchen die Frohnatur, absolvierte einige ärgerniserregende Abenteuer, betätigte sich auch politisch, leitete zeitweilig ein Theater, dichtete einiges in Vers und Prosa, reüssierte damit nicht unbeträchtlich und starb nach Erreichung eines ziemlich hohen Alters im Jahre 1832.

Woran er starb, weiß ich nicht. Hingegen ist mir seit einigen Tagen bekannt, woran er gestorben wäre, wenn er neuerdings gelebt hätte. Nämlich an der Lektüre eines ... Aber warten Sie, ich muß etwas ausholen:

Was Herr von Goethe so gedichtet hat, ist a) nach und nach immer bekannter geworden und b) eine regelrechte Fundgrube diversester Spruch- und Lebensweisheiten.

Eine davon findet sich in seinem Drama «Faust» und zwar in dessen ersten Teil. Da sagt ein gewisser Mephisto nämlich diesen Satz:

«Blut ist ein ganz besonderer Saft!» Diesem Zitat nun kann man hin und wieder begegnen. Das legitimste Rendezvous damit hat man wohl, wenn man das Original liest oder wenn man das Stück in einer guten Vorstellung präsentiert bekommt. Daß es darüber hinaus auch in Zeitungsartikeln, Radio-Sendungen und abendlichen Unterhaltungen auftaucht, kann man ebenfalls noch einigermaßen gelten lassen. Der Zusammenhang, in dem es mir indessen neulich begegnete, ist kaum

mehr zu akzeptieren. Beim besten Unwillen nicht.

Es sprang mich nämlich als erste Zeile eines Schlagerliedes an.

Jäh, unvermittelt, nackt! So, daß einem das Blut hätte gerinnen können, wenn es einem nicht sofort in den Kopf gestiegen wäre.

Um fair zu sein: diesmal sind es nicht die Deutschen. Diesmal haben es die Schweizer geschafft. Von Hand, nehme ich an. Denn so etwas wie ein Kopf kann bei der ganzen Sache wirklich nicht mitgetan haben!

Also:

Da flatterte mir letzthin der Brief eines Arztes auf den Schreibtisch, und an diesem Schreiben hing etwas, das auf der Titelseite die schöne Ueberschrift «Imferdex-Melody» trug, sowie die Zeile «Blut ist ein besonderer Saft» und eine Photo-Montage aus Ampullen und Spritzen.

Ich schlug es auf, worauf es mich beinahe umschlug.

Es handelte sich nämlich um Text und Musik zu einem Schlager, der das, von der englischen Firma Bengger hergestellte Mittel «Imferdex» bei der schweizerischen Aerzteschaft populär machen soll. Ich muß sagen, daß ich ...

Aber bitte sehr, hören Sie sich doch selber einmal die erste Strophe an:

«Blut ist ein besonderer Saft der uns sehr viel Mühe schafft wenn er nicht so richtig rot werden will durch's täglich Brot!»

Was sagen Sie jetzt?

Sagen Sie noch nichts, hören Sie weiter, es folgt der Tragödie zweiter Teil. Nämlich der Refrain:

«Früher war für Anämien noch kein rechtes Kraut gediehen, die Reserven blieben leer, machten es dem Arzte schwer! Heute ist er ganz perplex beim Erfolg, beim Erfolg mit IMFERDEX!»

Wenn Sie mich fragen: der Arzt braucht den Erfolg von Imferdex wirklich nicht abzuwarten. Höchstwahrscheinlich ist er schon angesichts der bloßen Idee, ein medizinisches Mittel auf diese Art anzupreisen, so perplex, daß er diverse andere Pülverchen und Pillen braucht, bis man ihn wieder einigermaßen gebrauchen kann ...

Allerdings dürfte er auf keinen Fall die weiteren Strophen lesen, denn sonst bekommt er bestimmt einige harte Rückfälle.

Von solchen ist in dem Lied übrigens auch die Rede. Nämlich dort, wo von dem armen Patienten früherer Zeiten die Rede ist. Wissen Sie, was der tat, bevor es Imferdex gab?

Dieses hier:

«Einstens war's ein starkes Stück kaum genesen fiel er rück!»



Ich glaube, ich muß zum nächsten Arzt. Ich fiel nämlich auch rück. Im Sinne von nach hinten. Dorthin wo der Rücken noch nicht ganz aufhört und die Oberschenkel noch nicht beginnen.

Beziehungsweise dorthin, wo unter gewissen Umständen Imferdex gehört.

So:

«Ferrum spritzt man ohne Tücken in verlängert Krankenrücken!»

Glauben Sie mir jetzt, daß ich weiß, woran Goethe gestorben wäre, wenn er in der Gegenwart gelebt hätte?! Oder muß ich weiterzitiieren? Ich glaube, Sie glauben mir auch so!

Wenn Sie mir die ganze Geschichte überhaupt glauben. Tun Sie es nicht, bin ich Ihnen kein bißchen böse. Sie ist nämlich auch wirklich ganz und gar unglaublich!

Was leider nicht daran hindert, daß sie trotzdem stimmt. Gegen Vergütung der Spesen lasse ich Ihnen gerne eine Photo-Kopie der Noten anfertigen, falls Sie es nicht vorziehen, das Blatt direkt bei der schweizerischen Vertretung, nämlich der Uni-Chemie AG, Zürich 37 anzufordern.



Außer, daß Sie mir dann glauben, könnte die Lektüre des Werkes ja noch einige andere Vorteile für Sie haben. Zum Beispiel könnte es Sie zum Dichten anregen, denn der Umstand, daß der Herr, der diesen Text von sich gegeben hat, es auch nicht kann, muß doch ermunternd wirken.

Es wäre weiterhin denkbar, daß Sie zusätzliches Taschengeld nötig haben, und sich mit der Anfertigung weiterer Medizin-Schlager einen kleinen Nebenverdienst aufbauen wollen. Die Möglichkeiten sind ja ungeheuerlich.

Ich könnte mir beispielsweise einen hinreißenden Cibazol-Schlager vorstellen. Etwa mit dem Refrain:

«Tut die Wunde Dir nicht wohl überstreichs mit Cibazol!»

Natürlich müßte infolge des salbenartigen Charakters dieses Mittels der Schlager für ein Streich-Orchester geschrieben werden ...

Oder wie wär's damit:

«Mancher wäre jetzt schon hin doch zum Glück gibt's Coramin!»

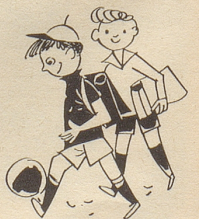
Oder wissen Sie was, schreiben Sie doch vielleicht einen Optalidon-Kosakenchor.

Mit der Zeit bekommen Sie Übung und schließlich gelingt Ihnen eventuell sogar noch eine Hymne auf Allylisobutylbarbituric.

Auf, auf, Patienten dieser Erde! Der Anfang ist gemacht! Von Imferdex, das in flüssiger Form Medizin gegen Anämie ist, in Notenformat aber ein Brechmittel!

19

In der Schule wie zu Hause ist er ebenso begehrt, da er Kindern in der Pause köstlich mundet und sie nährt.



Drum gehört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

Tilsiter

Die *Mido* Uhr formschön und gediegen
A. FISCHER
Edg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH

CityHotel zürich
Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 27 20 55
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437